

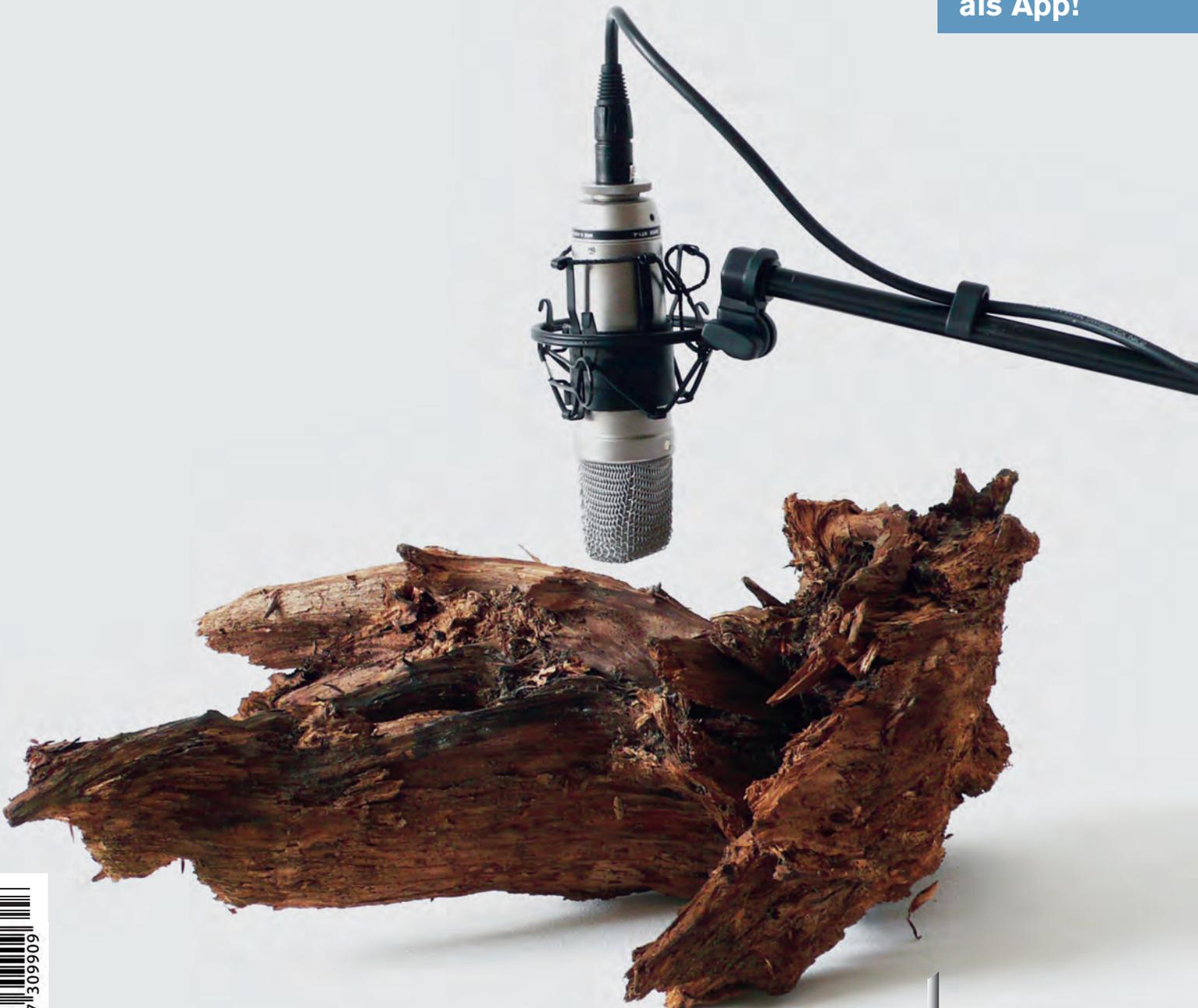
NEUE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK # 3_2019

JENSEITS DER TÖNE

www.musikderzeit.de



Auch **DIGITAL**
als App!



 **SCHOTT**



ARCHIP-ELLES

LE FÉMININ PLURIEL AM GENFER FESTIVAL FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK 2019

■ «La femme est-elle l'avenir de la musique?» Dass die Frau die Zukunft der Musik bedeute, steht für Marc Texier, künstlerischer Leiter des Archipel-Festivals, außer Frage. Umgetauft zu «Archip-elles» widmete sich die 28. Ausgabe des Genfer Festivals ausschließlich dem weiblichen Musikschaffen. Elf Tage lang stand die «Pluralität des Femininen» («le féminin pluriel», Texier) im Zentrum. An 18 Veranstaltungen mit 26 Ur- oder Schweizer Erstaufführungen waren mehr als fünfzig weibliche Musikschaffende verschiedener Ästhetiken und Generationen vertreten. Nebst den wichtigen Ensembles der französischen Schweiz wie dem Ensemble Contrechamps, dem Lemanic Modern Ensemble oder dem Nouvel Ensemble Contemporain (Le NEC) waren internationale Gäste vertreten, beispielsweise die New Yorker Stimmperformerin Erin Gee oder die Neuen Vocalsolisten Stuttgart. Dazu fanden Nachwuchsformate wie das «Composer's Next Projekt» des Ensemble Vortex oder eine Kompositionsakademie mit den Neuen Vocalsolisten und der Schweizer Komponistin Katharina Rosenberger sowie Round-Table-Gespräche statt. Und um die Gender-Balance des Komponierens künftig etwas zu verschieben, engagiert sich das Festival auch mit Kompositionsaufträgen namentlich für den weiblichen Kompositionsnachwuchs. «Pour ne pas attendre que l'évolution naturelle des sociétés corrige se déséquilibre et agir concrètement...» («um nicht abzuwarten, dass die natürliche Evolution das bestehende Ungleichgewicht von sich aus korrigiere und um konkret zu handeln», Texier).

2019 war auch insofern besonders, als es sich um die letzte vollständig von Texier kuratierte Ausgabe handelte. Nach 13 Jahren unter seiner Ägide geht die künstlerische Leitung ab 2020 in Co-Direktion an Marie Jeanson, Veranstalterin experimenteller transdisziplinärer Formate, und Denis Schuler, Komponist und Leiter des Genfer Ensemble Vide, über. Zudem kehrte das Festival erneut in die Maison communale de Plainpalais zurück, das Stammhaus bis 2012. In den Zwischenjahren gastierte das Festival in der Alhambra, einem perfekt aus-

gestatteten Mehrspartenhaus, wo es aber, so Texier, «an Atmosphäre und engem Zusammenhalt aller Beteiligten mangelte, der das Festival einzigartig, die zeitgenössische Musik nahbar macht».

Am ersten Festivalwochenende (an dem die Autorin anwesend war) mutierte die zweigeschossige Maison communale de Plainpalais zum Salon de musique, der alle Räume und Couloirs bespielte. An verschiedenen Stationen lockte ein anregender Mix aus Informativem wie Live-Radio-Interviews (RTS-Redakteurin Anne Gillot und Texier), u. a. mit der Flötistin Susanne Fröhlich zur Paetzold-Bassblockflöte oder Komponistengesprächen, u. a. mit Malin Bång oder Marianthi Papalexandri-Alexandri, und Kurzkonzerten, nebst Fröhlich mit dem UmeDuo (Erica Öhmann, Perkussion; Karoline Öhmann, Cello). Der Austausch bei einem Glas Wein oder die Besichtigung der Klanginstallationen von Papalexandri-Alexandri und Pe Lang (betörend: Pe Langs Wandskulptur *Moving objects/n° 1703-1750* aus monochrom gebrochen-weißem, zart raschelndem Papier) ergänzten den Parcours.

Auch visuell beeindruckte Papalexandri-Alexandris «performative Klanginstallation» *Solo for generators, motors and wind resonators* (2019), in der Fröhlich auf einem Tisch drapierte Flöten und Apparate performativ-meditativ bediente, um ihnen subtilste

Klangmodulationen zu entlocken. Auch Bångs Stück *Split Rudder* für elektronisch verstärkte Paetzold-Flöte beeindruckte, ein Stück, das eine alternative Klangwelt innerhalb des Instruments und den Atem als solchen erforscht.

Am Vorabend spielte das Lemanic Modern Ensemble, geleitet von William Blank, Werke von Bettina Skrzypczak, Misato Mochizuki und Kaija Saariaho, wobei die Geigerin Anna Göckel als Solistin in Saariahos *Graal théâtre* (1997) durch Brillanz und emotionale Präsenz bestach. Am atelier cosmopolite wurden davor elektroakustische Werke einiger Kompositionsstudentinnen von Michael Jarrell und Luis Naón der Haute école de musique de Genève gezeigt. Die katalanisch-schweizerische Komponistin Ariadna Alsina übersetzte in *Les rêves circulaires* einen gleichnamigen Stoff Jorge Luis Borges leichtfüßig in ein fiktives Zwiegespräch zwischen Saxofon und Elektronik.

Ob Texiers fulminante feminine Geste eher dazu diene, die zwölf vorangegangenen Jahre weniger balancierter Programmation aufzupolieren, bleibe dahingestellt. «Archip-elles 2019» wartete mit zahlreichen Überraschungen auf und ließ nichts vermissen – im Gegenteil. Damit ist es zukunftsweisend. ■

Gabrielle Weber

www.volpe.photography © Archipel, 2019



Pe Langs Wandskulptur «Moving objects/n° 1703–1750» aus monochrom gebrochen-weißem, zart raschelndem Papier